Forni's
Alpenkräuter
ist ein Heilmittel, welches die Probe eines über hundert Jahre langen Gebrauchs bestanden hat. Er reinigt das Blut, stärkt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.
Aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, enthält er nur Bestandtheile, welche Gutes thun. Er hat als Medizin nicht seines Gleichen in Fällen von La Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden.
Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt durch Vermittelung von Special-Agenten geliefert. Wenn sich kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, dann schreiben Sie an die alleinigen Fabrikanten und Eigenthümer
Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 19-23 So. Hoyne Ave. **Chicago**

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter, das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kaufpreises eintritt.

Alpenkräuter, per Flasche $1.25, Porto 20c, Kriegssteuer 5c extra; Heilöl 50c, Porto 5c, Kriegssteuer 2c extra; Magenstärker 50c, Porto 6c, Kriegssteuer 2c extra. Zu haben bei D. H. Borcherding, 722 Ramsay Ave., Edmonton, Agent für Forni's Medizinen.

Was in Gefangenenlagern verzehrt wird

In dem Gefangenenlager von Alexandrow werden, wie die „D. Fl.-Ztg." mitteilt, monatlich gebraucht: 25,000 Kilogramm Hammelfleisch, 15,000 Kilogramm Schweinefleisch, 10,000 Kilogramm Rindfleisch, 915,000 Kilogramm Kartoffeln, 10,000 Kilogramm grüne Bohnen, 40,000 Kilogramm Mohr- und Kohlrüben, 25,000 Kilogramm Weißkohl, 25,000 Kilogramm Sauerkohl und je 5000 Kilogramm Reis und Graupen.

Drauß bleiba!

Bei jedem Marsche unserer Soldaten durch die Stadt wird den Leuten der vordersten Gruppe immer wieder eingeschärft, niemand zwischen den einzelnen Compagnien durchgehen zu lassen, was von jenen auch jederzeit pünktlich und gern ausgeführt wird. Bei einem Einmarsch in X versuchte nun ein biederer Matrose, eine Lücke in der endlosen Schlange der Bataillone zu erspähen, und siehe da, er hatte sie gefunden. Rasch wollte er zwischen zwei Compagnien durchschlüpfen, als ihn das Gewehr des Flügelmannes den Weg versperrte und der zurief: „Drauß bleiba! Mir lassa ag net zwischa Eure Schiff durch!"

Erprobtes Mittel

Die „Süddeutschen Monatshefte" erzählen unter diesem Titel den folgenden Fall: „Vor einigen Tagen hat sich's wirklich zugetragen. In der Elektrischen saß ein Verwundeter, feldgrau, der rechte Aermel schlotterte ihm leer herunter, an der Brust trug er das Eiserne Kreuz. Ihm gegenüber ein dicker Spießer, mit breiter goldener Uhrkette, von der üblen, wohlgenährten Sorte. Er kam gerade vom Frühschoppen und ärgerte sich über die Kriegszeit. Drum brummte er erst den Schaffner an, dann seine Nachbarn. „No, was hast jetzt davon," raunzte er schließlich dem Armlosen zu, „was hilft dir jetzt das Kreuzl, soll dir das vielleicht den Arm ersetzen?" Da stand der Verwundete wortlos auf und gab ihm mit der Linken, die er noch hatte, eine Maulschelle, die für zweie ging. Die Mitfahrenden aber ließen den Wagen auf der Stelle gegen die Vorschrift halten und warfen den Spießer hinaus . . . Es gibt noch manche von diesem Schlag, wenn's gleich der eine plumper, der andere feiner herausläßt. Wohlthätige Drohnen, die sich ärgern, daß es noch andere Dinge von Wert geben soll als ihr eigenes unnützes Ich, und die durch Kritteln und Granteln das gestörte Gleichgewicht wieder herstellen möchten. Sie mögen sich vorsehen, daß es ihnen nicht eines schönen Tages ganz unversehens ergehe wie ihrem obigen Vetter. Die Zeichen mehren sich, Gott sei's gedankt, daß das Volk mündig wird."

Ein Schrapnell als Kinderspielzeug

Die „Deutsche Lodzer Zeitung" berichtet: In Bruß bei Lodz fand der siebenjährige Sohn eines einberufenen russischen Reservisten, Gustav Kette, dieser Tage auf dem Felde ein unexplodiertes Schrapnell und brachte es nach Hause. Bei der näheren Besichtigung des gefährlichen Spielzeuges erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die der Knabe buchstäblich in Stücke gerissen wurde. Seine Mutter, die 35jährige Marie Kette, erlitt schwere Verletzungen an den Beinen und Armen, die neunjährige Schwester Hulda gleichfalls Verletzungen an Beinen und Armen und die fünfjährige Schwester Olga schwere Verletzungen am ganzen Körper. Von dem Unglücksfall wurde sofort die Lodzer Unfallrettungsstation in Kenntnis gesetzt, die einen Arzt nach Bruß entsandte. Nach Anlegung des ersten Notverbandes wurden die Verletzten nach der Klinik des Dr. Watten in Lodz gebracht. Der Zustand der fünfjährigen Olga ist hoffnungslos. Das Haus der Marie Kette wurde durch die Explosion teilweise zerstört.

Lustige Nachricht

Der berühmte Astronom Sternbichler hat herausgebracht, daß die Striche auf dem Mars keine Kanäle, sondern Schützengräben sind.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Küchen-Allerlei

Allerlei Suppeneinlagen

Wenn auch der Hausfrau zur Bereitung gehaltvoller Suppen die verschiedenartigsten fertig käuflichen Einlagen zur Verfügung stehen, wie z. B. Nudeln, Graupen, Gries, Reis, Hirse, Gemüsekonserven usw., so bringt sie doch gern Abwechslung in das gewohnte Einerlei und probiert sicher aus diesem Grunde eine oder die andere der nachfolgenden Anweisungen zur Bereitung von Suppeneinlagen, die je nach Wahl sich auch zu sättigenden Gerichten für den Mittagstisch oder als Abendbrotschüsseln gestalten lassen.

Gebrühte Klößchen

In eine Tasse voll heißer Milch gießt man so viel Mehl, daß ein glatter, jedoch nicht fester Teig entsteht, unter den man Walnußgroß Butter rührt. Wenn er kalt geworden, rührt man 3 ganze Eier, Salz, Muskatnuß und nach Geschmack gewiegte Petersilie darunter und kocht Nußgroße Klößchen davon in Fleischbrühe.

Schnell bereitete Einlagen

Zwei ganze Eier, 2 Löffel Milch, Salz, Muskatnuß und so viel Mehl wie zu einem Eierkuchen, quirlt man tüchtig, bäckt davon mit Butter einen goldgelben, recht dünnen Kuchen und gibt diesen, in feine Streifchen geschnitten, in die Suppe.

Tropfnudeln

Ein Ei, 1 Löffel Mehl, Salz, Muskatnuß und 10 Tropfen Maggi-Würze quirlt man zusammen, gießt ihn auf einen Durchschlag und reibt ihn durch diesen in kochende Fleischbrühe, in welcher er sich zu länglichen Tropfen formt, die in wenigen Minuten gar gekocht sind. Man würzt die Suppe mit gewiegter Petersilie.

Semmelklößchen

Zwei Tassen voll eingeweichter, wieder ausgedrückter Semmeln rührt man mit etwas Milch zu dickem Brei. Dann dünstet man eine kleingeschnittene Zwiebel mit gewiegtem Schinken oder Speck gelblich, gibt sie mit Salz, Pfeffer, Petersilie und einem halben Theelöffel Maggi-Würze an den Teig, fügt ihm etwas geriebene Semmel, sowie zwei ganze Eier bei, läßt ihn zehn Minuten ruhen und kocht davon nußgroße Klöße. Größere Klöße ohne Schinken oder Speck dafür mit Fischresten gefüllt, geben mit einer Tomaten- oder braunen Einbrennsauce ein vorzügliches Fastengericht.

Weißkrautklößchen in klarer Suppe

Ein Teller voll feingewiegter, gekochter Weißkohl wird mit einer zerschnittenen Zwiebel, gewiegten Braten-, Speck- oder Schinkenresten, 3 ganzen Eiern und geriebener Semmel vermengt, dann 2 Maggi-Bouillonwürfel in kochendes, leicht gesalzenes Wasser getan und in diesem die eigroß geformten Klöße gekocht, nachdem man zuvor einen Probekloß gemacht. Das Gericht, das zusammen aufgetragen wird, wird mit frischer Butter und gewiegter Peterilie gewürzt.

Grünkernklößchen

Eine Tasse Grünkernmehl kocht man mit Butter und Wasser zu steifem Brei. Abgekühlt gibt man 1 Ei, gewiegte Peterilie, Salz, Muskatnuß und geriebene Semmel dazu und kocht Klöße, die man mit dem Löffel absticht, in die Suppe.

SANOL
Ein ausgezeichnetes Mittel um Gallen-, Nieren- und Blasensteine schmerzlos und sicher zu entfernen. Besonders wirksam in Blasen- und Nierenleiden, die sich auf Harnsäurebildung (Uric Acid) zurückführen lassen. Preis $1.50.
Von den meisten Aerzten empfohlen.
Zu beziehen von allen Apotheken oder der
The Sanol Mfg. Co., Ltd.
Winnipeg Manitoba

Klöße aus roten Kartoffeln

Man röstet kleine Brotwürfel in etwas wenig Butter oder Speckfett goldgelb und gibt sie in eine Schüssel. In derselben Pfanne brät man Speckwürfel und Zwiebel, aber nicht dunkel, da beides sonst streng schmeckt und an Nährwert verliert.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Man gießt das flüssige Fett ab und vermengt die Brotwürfel mit Speck und Zwiebel. Man schlägt 8 bis 10 große Kartoffel und reibt sie oder mahlt sie auf der Gemüsemühle ganz fein. Alles abtropfende Wasser wird aufgefangen und alles Wasser ebenfalls von den Kartoffeln abgepreßt. Nachdem die Stärke sich in dem Kartoffelwasser gesetzt hat, gießt man die klare Flüssigkeit davon ab und gibt die Stärke zu den geriebenen Kartoffeln, fügt genügend Salz und 3 bis 4 Eßlöffel Mehl hinzu und formt aus dem steifen Brei einen halben Kloß, füllt von der Brot-Speckwürfel und Zwiebel-Mischung darauf und legt die andere Hälfte des Klußes fest darüber, rollt den Kloß schön rund und kocht ihn langsam in Salzwasser 25 bis 30 Minuten. Man lege nie so viel Klöße auf einmal ins Wasser, daß es zu Kochen aufhört, sondern lasse die Klöße nach und nach oder in 2 Kesseln gar. Diese Klöße sind schmackhaft, billig und sehr passend zu Gulasch, Rouladen, Sauerbraten usw. oder irgend einer Fleischart, wovei man eine reiche Sauce gewinnt.

Abendgericht aus Wurst und Eiern mit Tomatensauce.

Man kann hierzu die billigen Wurstsorten, wie Bologna usw. verwerten im Verein mit hartgekochten Eiern, die man in Viertel schneidet. Die Wurst sollte in große Würfel geschnitten werden. Ueber 4 Tassen von dem Wurst- und Eiergemengsel gibt man 2 Tassen Tomatensauce die man nach folgender Anweisung zubereitet hat. Man kocht 2 große Tassen Tomaten mit 4 Eßlöffel geschnittenen Zwiebeln, 1 kleine Messerspitze Backsoda 1 kleinen Teelöffel Salz bis alles gut gar ist, dann streicht man es durch ein Sieb, sodaß die Kerne zurückbleiben. Man schmilzt 1 großen Eßlöffel Butter, gibt 1 abgerundeten Eßlöffel Mehl dazu, und sowie sich Butter und Mehl verbunden haben, die kochende Tomatensauce und 1 Eßlöffel Zucker. Man kocht es 5 Minuten und sollte es zu dicklich geraten sein, verdünnt man mit süßem Rahm oder Milch, die ebenfalls heiß sein muß. Die Sauce wird hinten auf den Ofen gestellt oder in kochend Wasser gesetzt, und Wurst und Eier zum Erhitzen hinein getan. Man sollte das Gericht nicht viel rühren, da dann die Eier zerfallen und die Speise unschön wird. Vorzüglich zu Kartoffelsalat. — Es läßt sich auf diese Art auch Reiter von Brat- oder Wiener-Frankfurterwürstchen verwenden, wie auch gute Reiter von Kochfleisch usw.

Rhabarberkompott

Schöne dicke Stangen Rhabarber werden dünn abgeschält und in einen Zoll lange Stücke geschnitten, dann gewaschen und mit kochendem Wasser ein paar Minuten gebrüht, damit die Säure etwas gemildert wird, weil man sonst zu viel Zucker brauchen würde. Nachdem das Brühwasser rein von dem Rhabarber abgegossen ist, setzt man ihn mit reichlich kaltem Wasser und sehr viel Zucker auf Feuer und läßt ca. dreimal aufkochen. Die Stückchen müssen möglichst ganz bleiben. Erkaltet hat man dann ein köstliches, erfrischendes Kompott. Ist zu viel Saft geworden, so schmeckt dieser mit etwas Wasser verdünnt vortrefflich als Limonade.

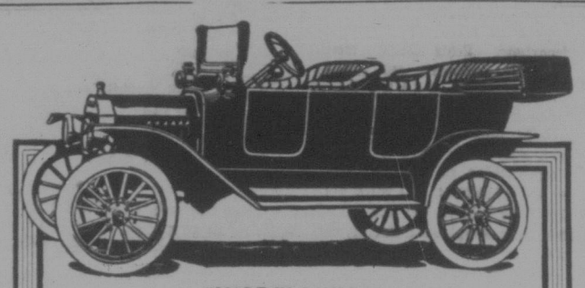
Falscher Gemsenbraten.

Man kocht eine Beize von 2 Teilen Wasser, 1 Teil Essig, Salz, Gewürz, 1—2 Lorbeerblättern, Pfeffer, Nelken, Wacholderbeeren, einigen Zwiebeln, einer Mohrrübe, etwas Sellerie, einer Petersilienwurzel, etwas Majoran und Thymian eine gute Stunde, läßt sie auskühlen und gießt sie über eine gut gehäutete, entfettete und geklopfte Hammelkeule. Diese muß bei täglich zweimaligem Umwenden drei Tage darin liegen, wird dann herausgenommen, sehr dicht gespickt und in zerlassener Butter oder in zerlassenem Schmalz gebraten. Man legt eine in Mehl eingehüllte Schwarzbrotrinde dazu und begießt den Braten fleißig abwechselnd mit der Bratbrühe und der durch ein Sieb gegossenen Beize. Zuletzt fügt man 1—2 Eßlöffel saure Sahne dazu und verkocht die Sauce gut damit. Sollte sie nicht sämig genug werden, kann ein wenig in Sahne verquirltes Kraftmehl dazu gerührt werden.

Rindfleisch-Rouladen

Von dem saftigen Hinterstück einer Keule schneidet man dünne Scheiben, klopft und salzt sie und bestreicht sie mit folgender Fülle: ½ Pfund Schweine- oder Kalbfleisch werden mit ¼ Pfund Speck durch die Maschine getrieben, 2 Unzen Butter werden schaumig gerührt, 2 Eier, ¼ Pfund Semmelmehl, das Fleisch einer feingeschnittenen Zwiebel, Pfeffer und Salz gut zusammengemischt. Mit dieser Fülle werden die Fleischscheiben bestrichen, aufgerollt und mit Bindfaden gebunden. Dann werden die Rouladen in Butter oder Fett braun angebraten, mit Mehl überstreut, Fleischbrühe und Weißwein zugegossen, etwa 1 bis 1½ Stunden bei gut geschlossenem Geschirr weich geschmort und mit der erhaltenen Sauce übergossen zu Tisch gegeben.

The Standard Bank of Canada
Gegründet 1873
Autorisiertes Kapital $5,000,000.00
Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $6,672,697.00
Hauptoffice: Toronto, Ont., Can.
118 Zweigstellen in Canada
Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.
Eine Spartasse-Abteilung in Verbindung mit jeder Zweig.
Zweige in Saskatchewan:—Lloyd, Kronau, Kyeton, Goodwater, Moosomin, Balcarres, Prud'ka, Pflugerville, Regina.
Zweige in Alberta:—Calgary, Edmonton, Bawnf, Mundare, Vermilion, Drumheller.
Zweige in British Columbia:—Vancouver
Zweige in Manitoba:—Winnipeg
Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt


"MADE IN CANADA"
Ford Touring Car Price $590
Ihr Nachbar besitzt einen Ford — warum haben Sie keinen? Wir verkaufen in Canada mehr Fords denn je zuvor, weil die Canadier die besten Automobile für den niedrigsten Preis verlangen. Der „Made in Canada Ford" ist eine Notwendigkeit und nicht ein Luxus.
„Ford"-Käufer werden am Ueberschuß Anteil haben, wenn wir zwischen dem 1. August 1914 und dem 1. August 1915 30,000 Autos verkaufen können.
Zweisitzer $540.00, Stadtwagen $840.00! F. O. B. Ford, Ontario, vollständig ausgerüstet, einschließlich elektrischer Kopflampen. Autos sind zum Verkauf ausgestellt in der
Saskatchewan Motor Co. Ltd.
1945 Rose St. Regina, Sask.
Ford THE UNIVERSAL CAR

CANADIAN PACIFIC RAILWAY
Zeit-Aenderung
Am 30. Mai tritt die Sommerzeit in Kraft. Züge werden in Regina ankommen und abfahren nach „Mountain Time", wodurch eine Tabelle:

	Zug		Ankunft	Abfahrt
		Westen		
*	304	Tri-City Express	6.50	7.00
*	1	Imperial Limited	9.25	9.35
*	61	Prairie Express	9.55	10.10
—	306	nach Moose Jaw	14.20	14.30
—	53	Nach Moose Jaw	19.35	19.55
*	7	Vancouver Express	22.40	22.50
		Osten		
*	4	Toronto Express	5.25	5.35
—	54	Winnipeg Express	8.05	8.15
—	305	Saskatoon	12.20	14.15
*	62	Prairie Express	17.50	17.15
*	2	Imperial Limited	18.50	18.40
*	303	Tri-City Express	23.25	23.40
		Süden		
—	56	Nach Arcola		7.00
—	55	Von Arcola	22.25	
—	307	Von Estevan	13.05	
—	308	Nach Estevan		16.15
		Norden		
*	304	Von Saskatoon	6.50	7.00
—	301	Nach Saskatoon		8.20
—	60	Nach Brandon		10.20
—	305	Nach Saskatoon		14.15
—	306	Von Saskatoon	14.00	
—	59	Von Brandon	18.15	
—	302	Von Saskatoon	18.35	
*	303	Nach Saskatoon	23.25	23.40

* Täglich. — Täglich ausgenommen Sonntags

Zur Beachtung: Züge 1 und 2 bestehen nur aus Schlaf- und Speisewaggons, und haben keine gewöhnlichen Reisewaggons. Passagiere werden zwischen Winnipeg und Rosetta nur in den obengenannten Waggons befördert.
Zur Beachtung: Züge 61 und 62 verkehren zwischen Winnipeg und Moose Jaw, und haben keine Schlaf- und Speisewaggons.
Zur Beachtung: Züge 13 und 14 verkehren zwischen St. Paul und Seattle via Portal. Außer den üblichen Touristen, Standards und Observations Waggons haben diese Züge auch einen Chicago-Schlafwagen. Nr. 13 fährt von Moose Jaw täglich, um 12 Uhr nach Seattle. Nr. 14 fährt von Moose Jaw um 14.10 nach St. Paul ab.
Vollständige Informationen von irgend einem Ticketagenten.

Deutsche Denker, Volkswirtschaftler und Dichter

Ueber die Gewohnheit des Klagens

Er hatte einen Beruf, der ihm zwang, mit allerlei Menschen in Berührung zu kommen, ihnen Anträge zu machen und seine Tätigkeit anzubieten. Man sagte von ihm, er sei recht klug und geschickt und ehrlich und ein brauchbarer, zuverlässiger Mann. Aber man sah ihn nicht gern; so mancher zuckte abweisend die Achseln, wenn sein Name genannt wurde, und so mancher andere machte ein schiefes Gesicht, wenn er sich melden ließ, um ein Angebot zu machen. Nicht etwa, weil das Angebot unangenehm war, sondern weil schon die Nennung des Namens den Gedanken hervorrief, daß während der Unterhaltung irgend etwas sich auf die Nerven legen würde.

Er hatte nämlich eine schlechte Angewohnheit. Er gehörte zu jener Gattung von Menschen, die den Drang in sich fühlt, alle Leiden und Sorgen und Kümmernisse sich vom Herzen zu sprechen und bei anderen abzuladen. Man durfte in Gespräch mit ihm niemals vom rein Geschäftlichen abweichen; sobald man nur einen Moment das Persönliche berührte, hob das Klagen an. Er stöhnte über den schlechten Geschäftsgang, er klagte über die Not des Lebens und über seine eigene Not, er erzählte ausführlich von seinem Unwohlsein, er berichtete mit großer Erzählungskunst über die momentane oder überstandene Krankheit seiner Frau oder seiner Kinder — kurz, das Thema war stets ein Jammer- und Klagelied von Not, Sorgen, Beschwerden und Krankheit.

Es wollte ihm gar nicht einleuchten, daß er mit seiner Manie die Leute verstimmte und langweilte. Es ist nicht Mangel an Mitleid und Mitgefühl, sondern der instinktive Selbstschutz, der sich dagegen wehrt, den ganzen Umfang der Leiden des anderen in uns aufzunehmen und in der nachfühlenden Phantasie seelische Schmerzen zu erdulden. Darum wirken lange Leidensgeschichten auf uns so unangenehm peinlich, darum auch gehören die immer wiederholten Klagen über ein Leiden, über dieselben stets wiederkehrenden Sorgen zu den stärksten Geduldproben des Zuhörers, darum auch ist man nicht sehr erfreut, über den Besuch eines Menschen, von dem man weiß, daß der Hauptinhalt seiner Unterhaltung aus einem Klagelied über seine Leiden und seine Sorgen besteht.

Wir schmachten und dürsten so sehr nach Freude und nach freundlicher Illusion, daß uns jene Menschen immer willkommen sind, die ein frohes, lachendes Gesicht zeigen und scheinbar Frohsinn mitbringen. Und der wahre Lebenskünstler ist in der Tat derjenige, der im Stande ist, alle Nörgeleien des Lebens als Bagatelle zu betrachten und in Wirklichkeit oder wenigstens dem Schein nach ein fröhliches Gesicht zu zeigen. Das sind die Sieger im Leben, das sind die Menschen, die bei Jedermann beliebt sind, die von Jedermann geistigt und gefördert werden, und denen meist alles gelingt. „Ein liebenswürdiger . . . . ein netter . . . . ein angenehmer Mensch" — heißt es von ihnen. Und alle Herzen fliegen ihnen zu, ob sie es nun verdienen oder nicht.

Man muß ja nicht Heuchler sein und lustig lachen, wenn im Herzen brennender Schmerz wütet. Aber wir sollen nicht andere zu Mitwissern, zu ungeduldigen Zuhörern unserer Leiden machen. Man verbrge sie in seinem Herzen und suche sie zu überwinden — das ist ein besseres Hilfsmittel als aller leere Trost und alle erzwungenen Teilnahme.

Verstand und Liebe als Band der Ehe

Goethe sagt: „Als ob die Liebe etwas mit dem Verstande zu tun hätte! Wir lieben an einem jungen Frauenzimmer ganz andere Dinge als den Verstand. Wir lieben an ihr das Schöne, das Jugendliche, das Reckische, das Zutrauliche, den Charakter, ihre Fehler, ihre Kapricen, und Gott weiß was alles Unaussprechliche sonst; aber wir lieben nicht ihren Verstand. Ihren Verstand achten wir, wenn er glänzend ist, und ein Mädchen kann dadurch in unseren Augen unendlich an Wert gewinnen. Auch mag der Verstand gut sein, um zu fesseln, wenn wir bereits lieben; allein der Verstand ist nicht dasjenige, was fähig wäre, uns zu entzünden und eine Leidenschaft zu erwecken."

Und ein andermal sagt Goethe: „Der Mann selbst schafft und erwirbt, die Frau verwendet es; das ist auch in intellectuellem Sinn das Gesetz, unter dem beide Naturen stehen."

Beide Naturen — zwei verschiedene Naturen also, und zwar so geschaffen, daß die eine ohne die andere nicht vollkommen ist. Der Mann, der Repräsentant des Verstandes, erwirbt, schafft, die Frau, die Hüterin schöner Gefühle, verwendet die Schätze seines Fleißes.

„Und wenn die Grenzen dieser Zweiteilung nicht ganz streng eingehalten sind, selbst von der Natur nicht ganz unverrückbar abgesteckt werden, so gilt auch hier das Wort: „Alles fließt".

Nun, das soll uns weiter nicht kümmern. Ist es auch nicht der Verstand, der den Mann bei einem Mädchen zuerst entzückt, so wird er dem Mädchen nicht fehlen dürfen, wenn die leichtgeschürzte Rosenfessel dauerhafter Lebenshalt werden soll.

Man liebt ein hübsches Mädchen, und man schätzt als Frau ein liebes, verständiges Mädchen. Darum sollte in der Erziehung der Mädchen der Gefühlsüberschwang vermieden, der Verstand aber in dem Maße kultivirt werden, als es notwendig ist, das Leben in seinen Zusammenhängen zu begreifen. Diese Zusammenhänge wollen zuerst geahnt und gefühlt, dann aber auch mit dem Verstand erfaßt und begriffen sein. Wer im Stande ist, zu fühlen, daß dem Leben und seinen Einzelerscheinungen ein und dieselbe Wesenseinheit zu Grunde liegt, der wird mit allen Menschen auskommen können, wenn er in anderen sich selbst und alle seine Schwächen wiederfindet. Solchen Verstand fordert Liebe, die dauern soll.

So schließen also Verstand und Liebe einander nicht aus, sondern die eine braucht den anderen zu ihrem Fortbestehen.

Eine Mischung von beiden ist wie der Mörtel, der ein Gebäude zusammenhält.

Und es gibt uralte Bauten, deren Fugen mit einem Mörtel ausgefüllt sind, der Ewigkeitsdauer zu haben scheint — so müßte die Mischung von Liebe und Verstand sein, die das unzerreißbare Band für eine gute Ehe bildet.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Im Zirkus

Von dem böhmischen Dichter F. X. Salda

Es glüht des Zirkus Sand im Sonnenbrand,
Und Staub und Dünste rings die Luft ersticken
Und lasten auf der Elefanten Rücken,
Die schweren Trittes stampfen durch den Sand.

Die Leiber, riesengroß und glutverbrannt,
Gequalt von Scharen arg gefräßiger Mücken,
Ziehn jetzt daher, die Köpfe rhytmisch nicken,
Gleich Visionen aus dem Heimatland.

So gingen sie einst trinken zu der Quelle,
Wenn Löwen brüllten in der Siecnebelle
Und still der Mond in deine Wüste schien,
O Afrika, — und können's nicht vergessen,
Und ihr Gebrüll, gewaltig, unermessen,
Wälzt wie ein mystischer Samum sich dahin. . . .

Haar und Charakter

Im allgemeinen sind die charakteristischen Merkmale des Haares nicht nur Zeugnisse für eine bestimmte Nationalität, sondern bieten auch ein unterscheidendes Merkmal für höhere und niedere Menschenklassen. Durch die Grobheit des Haares verraten die tieferstehenden Völker wahrscheinlich ihre größere Nähe innerhalb der Entwicklungsreihe zu den tierischen Vorfahren. Auch die Farbe des Haares läßt sich dafür in Betracht ziehen, denn unter den menschenähnlichen Tieren ist kein Beispiel von blonden Kopfhaar bekannt, ebensowenig von blauen oder grauen Augen. Die ungünstigsten Anzeichen, die die Volkskunde beschäftigt, Rotes oder gelbes Haar steht in den Sprichwörtern der Völker im Gegensatz zur Begabung oder gutem Charakter. Auf alten Bildern werden Judas und Kain mit roten Bärten abgebildet, um schon dadurch die Boshaftigkeit ihrer Natur anzuzeigen. Seltsamerweise erscheint aber auch das blonde Haar im Volksglauben nicht als ein Anzeichen besonderer Tugenden; diese werden vielmehr dem braunen und besonders dem kastanienbraunen Haar zugeschrieben. Die schwarze Haarfarbe, die die Wissenschaft als einen Zusammenhang mit niederer Rassen deuten kann, gilt durchaus nicht für ein schlechtes Zeichen, besonders wenn das Haar fein und reich ist. Den zarteren Schattirungen des roten Haares, dem Goldblonden und dem Rotbraun, wird bei Frauen große Schönheit zugesprochen und die Trägerinnen dieses Schmuckes sollen treu in ihrer Liebe und fest in ihren Entschlüssen sein.

Geht man von solch mehr poetischen Andeutungen zu den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung über, so ist zunächst der Beziehung zwischen Haaren und Verbrechen zu gedenken. Havelock Ellis, der ausgezeichnete Ethnologe, der sich mit dieser Frage besonders beschäftigt hat, stellt fest, daß die Zahl der schwarzhaarigen Personen unter den Verbrechern im Verhältniß beträchtlich größer als unter der übrigen Bevölkerung von England Italien und Amerika ist. Der Bart des Verbrechers ist nach seinen Untersuchungen gewöhnlich dürftig, das Kopfhaar dagegen meist üppig. Ein großer Prozent der Verbrecher ist wollhaarig, und dasselbe hat man bei Idioten beobachtet. Unter verbrecherischen Frauen soll ein besonderer Reichtum an Haar hervortreten. Jedoch ist man sich über die bei den Verbrechern vorherrschenden Haarfarben durchaus nicht im Klaren; amerikanische Gelehrte sind zu dem Resultat gekommen, daß blondes Haar stärker vertreten sei als das schwarze.

Wenden wir uns besonders der Frage des Genies zu. Aus Biographien und sonstigen Mitteilungen hat man ein großes Material gesammelt und ist zu dem überraschenden Resultat gekommen, daß bedeutende Menschen zwar zumeist blaue und graue Augen haben, aber nicht, wie man danach annehmen möchte, blonde, sondern schwarze Haare. Schwarzhaarige Genies waren Coleridge, Henrik Ibsen, Browning und Tennyson. Braunhaarig waren unter anderen Napoleon, Cromwell, Washington, Milton, Shelly, Keats. Was die Art der Haare anbelangt, so scheinen die Locken des Künstlers, von denen man immer spricht, vor dem Forum der Wissenschaft zu bestehen. Von 60 Genies, von denen Beschreibungen des Haares aufgeführt und bei 22 von ihnen wird es als lockig oder wellig geschildert. Von diesen 22 waren 19 Dichter, Künstler oder Schriftsteller. Haare von besonderer Wichtigkeit und Fülle ist eine häufigere Begleiterscheinung der künstlerischen Begabung. Das gilt nicht nur von den Musikern, bei denen das Haar ja sprichwörtlich ist. Man wird im allgemeinen annehmen können, daß künstlerisch begabte Individuen welliges oder lockiges Haar haben, doch gibt es auch Ausnahmen, wie zum Beispiel Grieg. Dagegen, daß grobes und hartes Haar von geringer Begabung zeige, sprechen die Haare Napoleon's und Andrew Jackson.

Spruch

Einst wollt' ich, was die Schwalben sagen, wissen,
Was sich die Nachtigallen klagen, wissen.
Ich wollte, wenn sich Tag und Nacht begegnen,
Was beide dann einander fragen, wissen.
Von zarter Herzen Liebesseufzen wollt' ich,
Wie hoch die Lüfte wohl sie tragen, wissen.
Jung war ich da und glücklich. Heute möcht' ich
Ein Heilkraut für des Lebens Plagen wissen,
Und ob der Kummernacht, in der ich wandle,
Einmal noch wird ein Morgen tagen, wissen.

David Friedr. Strauß.

Zuckeresser u. Kannegießer

Zwischen beiden liegt eine Welt. Ob weder man ist Zuckeresser oder Kannegießer. Selbst wenn das Mahl uns eben noch alle friedlich beisammen sah und das Speiseeis auf wärmender Zunge verging, so stehen wir Männer von der Tafel auf in dem sicheren Bewußtsein, jetzt die Tischdame verlassen und uns in einem besonderen Zimmer bei Rauch und Bier mit unseresgleichen unterhalten zu dürfen. Nur etliche wenige von uns machen diesen Zug in's private Kneiplokal nicht mit, sondern widmen sich den anderen Damen, die sie leider nicht bei Tisch neben sich hatten. Diese Zuckeresser, denen das süße Eis lieber war als das Bier, verleugnen ihre Eigenart den ganzen Abend nicht. Sie wollen gar nicht politisiren, wie es Holberg's „Kannegießer" oder „Zinngießer" so weidlich getan. Sie wollen vielmehr aus ihrer täglichen Facharbeit und dem männermordenden Streit heraus und den Feminismus mit ihrer eigenen Kultur verknüpfen. In jenem neuen Buch über „Luxus und Kapitalismus" spricht Sombart es mit aller Deutlichkeit aus, daß Süßigkeiten-Verbrauch und Weiberherrschaft im engen Zusammenhang miteinander stehen, und daß diese Verknüpfung des Feminismus (alten Stils) mit dem Zucker wirtschaftlichhistorisch von großer Bedeutung ist. Um die Genußmittel, deren Grundlage das Vorhandensein und der Import des Zuckers war, gruppirte sich seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts in den öffentlichen Kaffeehäusern ein neuer großstädtischer Luxus, der bewußt dahin führte, auch die Frau an dem öffentlichen Leben in Lokalen teilnehmen zu lassen, was in der typischen Kneipe, die zum Kannegießern da ist, nur ausnahmsweise der Fall war und sein wird. Und wie sich dies vor drei Jahrhunderten schied, so scheidet es sich auch heute noch. Der Mann, der sich Euphorrie und Lust erspint, tiefst entweder tief in's Glas, wenn er zu den Kannegießern gehört, oder tief in die Augen des Weibes, wenn er Süßigkeiten liebt. Virtuosen gibt es ja, die beides können, aber auf dem Grund ihrer Seele wird auch die eine dieser beiden ganz verschiedenen Wesensarten überwiegen. Kommt es aber einmal zu einer erbitterten Feindschaft zwischen beiden Lagern der Männerwelt und will der eine den andern einen Weiberknecht und Abstinenten und der andere den einen einen Spießer und Bierphilister nennen, so darf man sich nicht wundern, wenn es ein langwieriges Ringen wird. Denn vor Troja war es ja ähnlich; der Frauenfreund Paris hätte nicht den berühmtesten Frauenraub der Weltgeschichte ausführen können, hätte Menelaus nicht sein Weib vernachlässigt. Und so muß der freundliche Beobachter zu dem Schluß gelangen: es ist weniger gefährlich, den Thee bei schönen Frauen einzunehmen, wie es die Zuckeresser gern tun, als das Bier mit fremden Männern einzunehmen, weil man dadurch nur zu leicht die Seele der Frau, auch seiner eigenen, verliert.